

Liebe Kolleg_innen,

nach einer kurzen Unterbrechung melde ich mich bei Ihnen mit einer neuen Ausgabe des LAGEN-Rundbriefs. Auch in den kommenden Wochen und Monaten gibt es wieder zahlreiche Aktivitäten von LAGEN-Mitgliedern, auf die ich Sie an dieser Stelle gern aufmerksam machen möchte. Kerstin Büschges (Hildesheim) lädt zu einem neuen Vortrag der Veranstaltungsreihe „Bildung - Selbst(bild) – Geschlechterbilder“ ein, der sich diesmal mit Männlichkeit(en) im (post)kolonialen Ghana beschäftigt. Der Referent für den Termin am 10. Juni 2014 ist Stephan Miescher, Professor für Sozialgeschichte an der University of California in Santa Barbara und einer von nur wenigen Männlichkeitsforschern, die explizit zu Gender-Konstruktionen mit Bezug auf den afrikanischen Kontinent arbeiten. Genauere Informationen dazu finden Sie unter Punkt 1.1. LAGEN-Mitglied Tanja Mölders (gender_archland/Hannover) reist nach Erfurt, wo sie am 10. Juni 2014 einen Vortrag zum Thema „Geschlechterverhältnisse und Nachhaltigkeit – Befunde aus Theorie und Praxis“ halten wird (siehe nachfolgend 1.2).

Im Auftrag von Bärbel Miemietz darf ich die schöne Nachricht weiterleiten, dass alle LAGEN-Mitglieder herzlich zur Jubiläumstagung „10 Jahre erfolgreiche Frauenförderung an der MHH ... und noch Luft nach oben“ eingeladen sind. Diese Veranstaltung findet am 6. November 2014 an der Medizinischen Hochschule Hannover statt. Alle wichtigen Informationen finden Sie im Anhang zur E-Mail sowie unter Punkt 1.3 im Rundbrief.

Call for Information – Gender & Fußball

Zum Schluss noch ein Aufruf für den nächsten Rundbrief. Am 12. Juni 2014, also in der kommenden Woche, beginnt die Fußballweltmeisterschaft 2014 in Brasilien. Anlässlich der Eröffnung soll der nächste Rundbrief, der am 11. Juni erscheinen wird, ein Special zum Thema „Fußball & Gender“ enthalten. Alle Leser_innen des Rundbriefs sind herzlich eingeladen, Ihre ganz persönlichen Hinweise und Empfehlungen bei mir abzugeben. Diese können sich zum Beispiel auf Publikationen, Filme, soziale und kulturelle Projekte oder Internetressourcen zum Thema beziehen. Aspekte, die ich gern berücksichtigt sehen würde, sind u.a.: Frauen im Fußball (Geschichte des Frauenfußballs, Frauenfußballmannschaften in Deutschland und weltweit, Projekte zur Förderung von Frauen im Fußball, „Spielerfrauen“), Homophobie im Fußball (Projekte gegen Homophobie im Fußball, Berichterstattung um das Outing von Thomas Hitzlsperger), Fußball als genderrelevantes Ritual/ Geschlechterrollen im Fußball, Filme und Dokumentationen, in denen Geschlecht/Gender im Fußball thematisiert wird, Fußball in ‚Afrika‘, Debatten über Menschenrechtsverletzungen (Stichwort: „Wanderarbeiter_innen“) und deren Gender-Aspekte im Zusammenhang mit der geplanten Fußball WM 2022 in Katar. Ich freue mich auf viele spannende Hinweise – vielen Dank!

Und für diejenigen, die sich für dieses Thema so gar nicht interessieren, noch der abschließende Hinweis: Selbstverständlich dürfen auch wieder Informationen zu allen anderen Themen für den nächsten Rundbrief eingereicht werden. Meldungen nehme ich bis Dienstagabend, 10. Juni 2014, entgegen.

Mit herzlichen Grüßen,

Ihre Daniela Hrzán

1. Aktuelles aus der LAGEN und der niedersächsischen Frauen- und Geschlechterforschung

1.1 „Masculinities and Subjectivities in Twentieth-Century Ghana“ – Vortrag von Prof. Dr. Stephan Miescher, 10. Juni 2014, Universität Hildesheim

Dr. Kerstin Büschges (Hildesheim) informiert über den nächsten Vortrag im Rahmen der Reihe „Bildung - Selbst(bild) – Geschlechterbilder“ an der Universität Hildesheim. Diesmal wird Prof. Dr. Stephan Miescher (UC Santa Barbara) zum Thema “‘To Be a Man is Hard’ – Masculinities and Subjectivities in Twentieth-Century Ghana” sprechen.

Im Abstract zum Vortrag heißt es: “Since the 1980s, sociologist R. W. Connell has popularized the term ‘hegemonic masculinity.’ This concept implies a hierarchy of masculinities that include different levels of masculine privilege. Hegemonic, subordinate, and marginalized forms of masculinity represent various abilities to enjoy the patriarchal dividend, meaning the advantage men gained from the subordination of women. [...] Within African studies, gender scholars turned to the study of masculinity in the 1990s. While they embraced the idea that masculinity may have multiple meanings within a society and that power relations affect which definitions become normative, they wrestled with the notion of hegemonic masculinity. Some historians of southern Africa accepted the model that one form of masculinity is hegemonic in terms of power and masculine privilege. Yet others have been more critical with Connell’s approach, as it does not recognize situations, like those of (post)colonial Africa, where competing notions of masculinity, of local and foreign origins, have coexisted without any of them becoming dominant and hegemonic. Taking the debate about hegemonic masculinity as a starting point, this lecture will explore the construction of multiple and competing notions of masculinity in twentieth-century Ghana. Drawing on a series of life histories, I am particularly interested in men’s subjectivities. The lecture argues that no single notion of masculinity became dominant and hegemonic in these men’s lives. Rather, individual men created their own synthesis of different cultural practices depending on specific social contexts.”

Zeit und Ort: Dienstag, 10. Juni 2014, 14:00 Uhr ct, Musiksaal der Universität Hildesheim

1.2 „Geschlechterverhältnisse und Nachhaltigkeit – Befunde aus Theorie und Praxis“: Vortrag von Prof. Dr. Tanja Mölders am 10. Juni 2014 in Erfurt

LAGEN-Mitglied **Tanja Mölders** wird im Rahmen der von der FH Erfurt und der Universität Erfurt gemeinsam organisierten Ringvorlesung „Das Geschlecht der Wissenschaft“ einen Vortrag zum Thema Geschlechterverhältnisse und Nachhaltigkeit halten. In der Vorlesungsreihe „wird versucht, die Geschlechterforschung innerhalb einzelner Fächer zu analysieren. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob, und wenn ja wie sich in einzelnen Fachdisziplinen das Repertoire der Forschungsgegenstände, Fragestellungen, Methoden durch Einführung dieser analytischen Kategorie verändert hat. Wie geht Genderforschung und wer macht sie? Ist Gender nur eine Mode oder ein dynamisches, an andere Theorien und Methoden anschlussfähiges Konzept?“

Im Abstract von Tanja Mölders heißt es: „Die Debatten um Geschlechterverhältnisse und Nachhaltigkeit bewegen sich in einem Spannungsfeld aus Theorie und Praxis. Darin kommen jeweils unterschiedliche Verständnisse in Bezug auf die Kategorie Geschlecht zum Tragen, die mit jeweils unterschiedlichen theoretischen Verständnissen und politisch-praktischen Konsequenzen verbunden sind. Ausgehend von der Annahme, dass eine Berücksichtigung der Kategorie Geschlecht eine notwendige Erweiterung sowohl der Nachhaltigkeitsforschung als auch der Nachhaltigkeitspolitik darstellt, werden im Vortrag die Verbindungen

und Abweichungen zwischen theoretisch und praktisch orientierten Zugängen diskutiert sowie Vorschläge zur Systematisierung und Bewertung bestehender Strategien und Konzepte gemacht. In kritischer Absicht wird danach gefragt, wieso sich die Nachhaltigkeitspolitik und -forschung nach wie vor schwer damit tun, die Forderungen und Erkenntnisse der (Frauen-) Bewegung und Geschlechterforschung zu integrieren und sie für sich nutzbar zu machen. In visionärer Absicht soll es darum gehen, Möglichkeiten der Integration von Geschlechterperspektiven in Politik und Wissenschaft aufzuzeigen und deren Beitrag für ein kritisch-emanzipatorisches Nachhaltigkeitsverständnis zu diskutieren.“

Zeit und Ort: Dienstag, 10. Juni 2014, 18:00-19:30 Uhr, Rathausfestsaal, Erfurt

1.3 Jubiläumstagung „10 Jahre erfolgreiche Frauenförderung an der MHH ... und noch Luft nach oben“, 6. November 2014, Medizinische Hochschule Hannover

Dr. Bärbel Miemietz, Frauenbeauftragte der MHH und in ihrer Funktion als Sprecherin des Kompetenzzentrums für geschlechtersensible Medizin auch LAGEN-Mitglied, möchte alle LAGEN-Mitglieder und Interessierte ganz herzlich zur Jubiläumstagung „10 Jahre erfolgreiche Frauenförderung an der MHH“ einladen.

In der Beschreibung zur Veranstaltung heißt es: „2014 blickt die MHH zurück auf zehn Jahre erfolgreicher Förderung von Wissenschaftlerinnen. Mit dem Frauenförderplan von 2003 hatte die Hochschule ein Mentoring-Programm und die finanzielle Förderung wissenschaftlicher Qualifikationsarbeiten von Frauen beschlossen. Beide Programme konnten schon ab 2004 mit hochschuleigenen Mitteln und einer Anschubfinanzierung des Niedersächsischen Wissenschaftsministeriums an den Start gehen. Und beide Programme wurden ein voller Erfolg: 42 Ärztinnen und Naturwissenschaftlerinnen erhielten bis heute eine Förderung für die Fertigstellung ihrer Habilitation, 155 Ärztinnen und Naturwissenschaftlerinnen wurden durch einen Mentor oder eine Mentorin und Workshops zu außerfachlichen Qualifikationen gestärkt für eine Karriere in der Wissenschaft. Beide Programme wurden über die Jahre kontinuierlich evaluiert, adaptiert und optimiert. Sie erhielten Namen, die an zwei der ersten Professorinnen der MHH erinnern. Deshalb feiern wir mit unserer Tagung zum 10-jährigen Bestehen des Ina-Pichlmayr-Mentoring und des Ellen-Schmidt-Programms zugleich auch unsere Rollen-Vorbilder. Wir stehen auf einem Plateau, von dem aus wir zurückblicken auf die Erfolge der letzten zehn Jahre. Zugleich wagen wir den Ausblick in die Zukunft. Gemeinsam mit den Podiumsgästen wollen wir Ideen dazu entwickeln, wie die Luft nach oben für Frauen in der Hochschulmedizin und beim nächsten Generationenwechsel in der MHH optimal genutzt werden kann.“

Zeit und Ort: Donnerstag, 6. November 2014, 9:15-18:00 Uhr, Medizinische Hochschule Hannover, Gebäude K20 (Zahnklinik), Hörsaal P

Anmeldung: „Wir bitten um verbindliche Anmeldung mit beiliegendem Formular bis zum **15. Oktober 2014**.“ Bitte auf dem Anmeldeformular auch angeben, ob eine Kinderbetreuung gewünscht wird.

Kontakt: Dr. Bärbel Miemietz, Gleichstellungsbeauftragte der MHH und Sprecherin des Kompetenzzentrums für geschlechtersensible Medizin
gleichstellung@mh-hannover.de

Programm und weitere Informationen (auch im Anhang zur Mail):
<https://www.mh-hannover.de/gleichstellung0.html>

1.4 Unser Google-Verteiler hat ein neues institutionelles Mitglied

Gleichstellungsbüro der Universität Osnabrück: Zentrale Aufgabe des Gleichstellungsbüros ist es, zur Verwirklichung der Chancengleichheit von Frauen und Männern an der Universität Osnabrück beizutragen. Von den Mitarbeiterinnen werden vielfältige strukturelle und inhaltliche Aufgaben wahrgenommen sowie die unterschiedlichsten Gleichstellungsprojekte und Maßnahmen koordiniert, gebündelt und umgesetzt. Wir entwickeln und initiieren Konzepte und Projekte zu gleichstellungsrelevanten Themen an der Universität. Außerdem bieten wir Fachtagungen, Seminare und andere Veranstaltungen zur Geschlechterforschung und gleichstellungsrelevanten Themen an. Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist die individuelle Beratung der Angehörigen der Universität zu geschlechterspezifischen und gleichstellungsrelevanten Themen.

2. Stellenausschreibungen & Stipendien

2.1 Referent/in „Diversity“, Bertelsmann SE & Co. KGaA

„Die Abteilung Corporate Responsibility/Diversity Management ist Teil des Zentralen Personalwesens der Bertelsmann SE & Co. KGaA und entwickelt Konzepte und Maßnahmen zur Umsetzung von Corporate Responsibility und Diversity Management auf allen Ebenen des Unternehmens. Wir sind ein kleines, hochmotiviertes Team, das Ihnen ein kollegiales Arbeitsumfeld mit kreativen Entfaltungsmöglichkeiten bietet und große Eigenständigkeit bei gleichzeitiger Teamfähigkeit erwartet. Für unsere Abteilung möchten wir Sie als Referenten (m/w) gewinnen! Dabei handelt es sich schwerpunktmäßig um folgende Tätigkeiten: Unterstützung der Abteilungsleitung bei der Umsetzung der Diversity Management Strategie, Konzeption und Organisation von Pilotprojekten mit Schwerpunkt Gender und Internationalität, Erstellen von Analysen, Präsentationen und Reden/Vorträgen zum Thema Diversity, Konzeption und Organisation relevanter Veranstaltungen (z.B. Bertelsmann Diversity Conference). Ihr Profil: Sie haben Ihr Studium der BWL (Schwerpunkt Personal und Organisation), Psychologie (Schwerpunkt ABO), Kommunikationswissenschaften, Soziologie oder weiterer Geisteswissenschaften mit sehr gutem Erfolg abgeschlossen und idealerweise promoviert. Anschließend konnten Sie bereits mindestens 3 Jahre Berufserfahrung in der operativen Personalarbeit in einem für das Diversity Management relevanten Themenfeld sammeln. Sie bringen ein vitales Interesse an Gleichstellungs- und Vielfaltsthemen (ausgewiesen z.B. durch anspruchsvolle Industriepraktika) mit und verfügen über vertiefte Kenntnisse im Bereich Gender und Migration (interkulturelle Kompetenz von Vorteil) [...]“

Bewerbung: „Bitte haben Sie Verständnis, dass wir nur vollständige Unterlagen (inklusive Gehaltsvorstellungen und Eintrittstermin) bearbeiten können.“ Bertelsmann SE & Co. KGaA, Zentrale Personalabteilung, Heide Tönnesmann, Postfach 111, 33311 Gütersloh, www.createyourowncareer.de

Bewerbungsschluss: **keine Angabe** (Stelle wurde am 2. Juni 2014 veröffentlicht.)

2.2 Ph.D. Scholarship “The Role of Gender Equality in a Sustainable Development Strategy”, University of Greenwich

“The successful candidate is expected to work as a PhD Student on a Research Project titled ‘The role of gender equality in a sustainable development strategy’ under the supervision of Professor Ozlem Onaran. The aim of this research proposal is to analyse the impact of gender equality on growth, and make both a theoretical and an empirical contribution to ‘engen-

dering' macroeconomics. In doing so we aim at filling an important gap in the research by bridging issues of gender equality with the broader concerns of growth, job creation, and sustainable development. Demand-led growth models in the heterodox/Keynesian tradition have for long emphasized the importance of income distribution and aggregate demand and in particular wages as a source of demand to stimulate growth. The aim of this proposal is to determine the various channels through which gender equality can influence the link between income distribution and growth. In particular the research will contribute to the theoretical models of demand-led growth and using econometric methods test the empirical relevance of these theoretical models by i) testing the link between gender equality and higher wage share; ii) integrating supply side channels via the effects of gender equality on productivity and labour supply in the growth models. The focus will be on selected European countries. Heterodox approaches are welcome. Applicants with familiarity with econometric research methods and gender economics will have a priority."

Bewerbungsschluss: **24. Juni 2014**

Weitere Informationen, auch zu den geforderten Bewerbungsunterlagen:
<http://www2.gre.ac.uk/research/study/studentships>

Kontakt: Professor Ozlem Onaran (o.onaran@gre.ac.uk)

2.3 „Professor in Gender Studies Specializing in Gender, Nature, Culture“, Linköping University, Schweden

“Within the sub-area of Gender, Nature, Culture, research of the Unit of Gender Studies explores the entanglements of nature and culture from critical intersectional gender perspectives and based on internationally well-established bodies of contemporary feminist theory that no longer sees nature and culture as opposing elements, but as always working together without any clear dividing line between them and to the extent that technoscience studies and biology are as crucial to understanding concepts like gender/sex as cultural analyses. [...] The person appointed for the professorship should be able to document academic qualifications at an advanced international level within the area of Gender, nature, and culture, as detailed in this appointing programme, including the historical development of the field. This also implies that the successful applicant should hold a high level of documented interdisciplinary qualifications and/or experience. Furthermore, it is required to be able to show documented expertise in feminist theory and inter- and transdisciplinary gender research. The formal background of the successful applicant may be in, for example, different kinds of gender studies, science and technology studies, environmental humanities, critical dis/ability studies, queer studies, bioscience, sociology, geography, philosophy, bioethics, globalization studies, political science, critical cultural theory, media studies, postcolonial studies, as well as interdisciplinary and intersectional studies.”

Online-Bewerbungssystem unter: <http://www.liu.se/jobba/lediga-jobb?l=en>

Bewerbungsschluss: **30. Juni 2014**

Vollständige Stellenausschreibung und weitere Informationen unter:
<http://www.liu.se/jobba/lediga-jobb?l=en>

2.4 Professor in Gender Studies Specializing in Postcolonial Feminisms, Linköping University, Schweden

“The professorship is defined within the field of Postcolonial Feminisms. Research within this broad, diverse and internationally well-established area of contemporary feminist theory and critical intersectional gender studies develops theoretical, methodological and empirical approaches to intersectional (postcolonial, feminist, queer etc.) analysis of intertwined power differentials such as gender/sex, racialisation, ethnicity, sexuality, dis/abilities and their entanglement with issues of (uneven) geopolitical power distributions, in particular those that are produced by postcolonial relations and their intertwinement with global, regional and local concerns. [...] The successful applicant will join a unit which generally has a strong focus on critical intersectional gender studies, but will bring high level expertise on postcolonial feminisms and the capacity to build up this sub area in transversal dialogue with related lines of inquiry within the unit and with an openness to cross-cutting implications and methodological approaches. The duties of the appointed professor in Postcolonial Feminisms include the professor’s own research, teaching, research supervision, applications for research funding, academic leadership, research direction, as well as intellectual and administrative tasks undertaken in close collaboration with colleagues. The appointed professor is expected to actively apply for and obtain external research funding, as well as initiating and participating in cross-faculty collaborations with regard to research and teaching. The person appointed for the professorship should be able to document academic qualifications at an advanced international level within the field of Postcolonial Feminisms, including the historical development of the field. Implied in this is a documented high level of interdisciplinary qualifications and experience. Furthermore, it is required to be able to show documented expertise in international postcolonial theory, as well as inter- and transdisciplinary gender studies, and intersectional gender studies with relevance for postcolonial studies.”

Online-Bewerbungssystem unter: <http://www.liu.se/jobba/lediga-jobb?l=en>

Bewerbungsschluss: **30. Juni 2014**

Vollständige Stellenausschreibung und weitere Informationen unter:

<http://www.liu.se/jobba/lediga-jobb?l=en>

2.5 Professor of U.S. Women’s and Gender History, Department of History & Faculty Director, Schlesinger Library, Harvard University

“The Department of History, Faculty of Arts and Sciences, and the Radcliffe Institute for Advanced Study, home of the Schlesinger Library, a preeminent collection of materials that document the lives of women in the past and present, jointly seek to appoint a tenured professor of women and gender in the United States. The successful candidate should have a distinguished publishing record as a historian as well as experience and interest working with archival materials. Evidence of successful leadership of an organization or academic unit is strongly desired, as is digital literacy. An earned doctorate is required. The appointment is expected to begin July 1, 2015. The appointee will spend half-time teaching and advising at the undergraduate and graduate levels and the other half-time providing the scholarly leadership of the Schlesinger Library, working closely with the library’s Executive Director, and participating as a member of the Radcliffe Institute dean’s senior leadership. All candidates should demonstrate excellence in teaching and research. Candidates should demonstrate intellectual leadership in the field, as well as potential for significant contributions to the Department, the University, the Radcliffe Institute and its Schlesinger Library, and the wider scholarly community.”

Bewerbung: "Please submit cover letter, c.v., teaching statement, research statement, and statement of interest and qualifications for Schlesinger Directorship through the ARIeS online application portal."

Bewerbungsschluss: **15. September 2014**

Weitere Informationen unter: <https://academicpositions.harvard.edu/postings/5526>

3. Call for Papers: Konferenzen & Workshops

3.1 CFP – Panel "Representations of Women in International Law", European Society for International Law (ESIL), 3. September 2014, Wien

"The European Society of International Law (ESIL) Interest Group on Feminism and International Law is calling for papers for its panel during the interest group meetings at the 10th ESIL Anniversary Conference (4th-6th Sept), to be held in Vienna, Austria, on 3 September 2014 from 2-6pm. Following the overarching theme of the Conference, 'International Law and ...: Boundaries of International Law and Bridges to Other Fields and Disciplines', we invite papers addressing the interplay between the representation of women in international law and other disciplines. Papers may consider (but are not limited to) the following subjects: representation of women in international organisations; women as state representatives; dramatic and visual representations of women in situations such as armed conflict; stereotypes in representations of women, such as human rights victims; representations of 'the other woman' in international law; literary accounts of women in international law."

Bewerbungsschluss (für Abstracts von 500 Wörtern): **11. Juni 2014**

Weitere Informationen und Kontakt: Troy Lavers (Troy.Lavers@le.ac.uk) und Loveday Hodson (Loveday.Hodson@le.ac.uk).

3.2 CFP – „De/Stabilisierungen: Theorie, Transfer, Selbst, Gesellschaft: 2. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Geschlechterforschung ÖGGF“, 4.-6. Dezember 2014, Graz

„Mit ihrer ersten Jahrestagung im Dezember 2013 schaffte es die ÖGGF erfolgreich, die Geschlechterforschung in ganzer Breite abzubilden. Die zweite Jahrestagung möchte mit einer Konzentration auf vier große Themenbereiche der Geschlechterforschung Diskurse anregen und weiter voranbringen. Dabei werden queer-theoretische, intersektionale und nicht-europabezogene Beiträge in allen Streams ausdrücklich begrüßt.“

1. Stream: Feministische Theorie(-„generationen“), Kämpfe und Solidaritäten („Ihrem kritischen Anspruch nach sind feministische Theorien – selbstreflexiv – auf ihre gesellschaftlichen Voraussetzungen, ihre Ausschlüsse und ihr Transformationspotential zu befragen.“)

2. Stream: Transfer und Transformation feministischer Forschung & Wissenschaft („Im Zentrum dieses Streams steht die Frage nach dem Was und Wie der feministischen Vermittlungspraxen und -prozesse vor dem Hintergrund gegenläufiger Transformationen im Geschlechterverhältnis sowie neoliberaler Vereinnahmung feministischer Ansprüche.“)

3. Stream: Geschlecht – Selbst – Kultur („Im Stream ‚Geschlecht – Selbst – Kultur‘ sollen Beiträge versammelt werden, welche sich mit der Reflexion und der Analyse von verschiedensten Formen und Strategien geschlechtsbezogener Selbstdeutungen befassen.“)

4. Stream: Gesellschaft: Macht und Widerstand („Analyse und Kritik von gesellschaftlichen Machtformen stehen ebenso im Mittelpunkt dieses Streams wie die Thematisierung von Widerstandspotenzialen.“)

Neuer Bewerbungsschluss (für Abstracts von max. 2.000 Zeichen): **15. Juni 2014**

Weitere Informationen und Kontakt:

<http://www.oeggf.at/cms/index.php/jahrestagungen/articles/jahrestagungen.html>

3.3 CFP – “3rd Global Conference: Sex and the State”, 17.-19. Oktober 2014, Montreal, Kanada

“What are the parameters of ‘good’ sexual citizenship? How do we legally define ‘good’ and ‘bad’ sexual behaviour? What ethical grounds are adopted to distinguish between good sex and bad sex in the Law? How have former ‘sexual outlaws’ challenged their exclusion and gained the status of full citizens? How do we define and regulate sex crime and how do we seek to deter it? These sorts of questions lie at the centre of this project, which explores the issue of sexual citizenship and its terms of belonging and exclusion. We wish to critically engage with the ways in which proper sexual citizenship, or ‘erotic civility’, and sex crime, or ‘erotic incivility’, have been articulated and regulated, in a manner that moves beyond simple disciplinary attentions to policy, social norms and values. The terrain of sex Law, its prohibitions and its sanctions, will be examined with a particular focus on the dual function of the Law, its normative and its executive functions, which define the parameters of good erotic citizenship while policing the ‘erotically uncivil’, by intervening in instances of deviation from normative erotic civility. We also wish to make central the issue of Ethics and examine its role in guiding prohibitions, permissions and regulations of different sexual conduct and sexualities, to flesh out the complex ways states and social institutions regulate sexual conduct in contemporary societies. Specifically we aim to explore the ways in which the Law and other forms of regulation have been used to police and repress desire and pleasure, and the ways in which such prohibitions and regulations have been changed, subverted, challenged or transgressed.”

“The conference is part of the Gender and Sexuality programme of research projects. It aims to bring together people from different areas and interests to share ideas and explore various discussions which are innovative and exciting. All papers accepted for and presented at the conference must be in English and will be eligible for publication in an ISBN eBook. Selected papers may be developed for publication in a themed hard copy volume(s). All publications from the conference will require editors, to be chosen from interested delegates from the conference.”

Bewerbungsschluss (für Abstracts von 300 Wörtern): **11. Juli 2014**

Vollständiger Call for Papers unter:

<http://www.inter-disciplinary.net/critical-issues/gender-and-sexuality/sex-and-the-state/call-for-papers/>

3.4 CFP – Tagung „Der inklusive Blick: Die Literaturdidaktik und ein neues Paradigma“, 6. März 2015, Köln

„Mit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention im Jahr 2009 wird Inklusion zu einem zentralen Topos deutscher Wirklichkeit und insbesondere der Schulpolitik, zugleich stellt sie eine sehr weitreichende Herausforderung dar, der sich die Wissenschaft mittler-

weile, v.a. Pädagogik und Bildungsforschung, verstärkt widmet. Dabei steht eine Exploration des ‚Kampfbegriffs‘ (Kersten Reich) Inklusion und seiner Standards durch die einzelnen Fachdidaktiken jedoch bisher weitgehend aus, obwohl diese ihre bestehenden Konzepte und Methoden im Hinblick auf die neue Norm (die keine ‚Normalgruppe‘ mehr kennt) einer Revision unterziehen und ggf. neue Ansätze für einen inklusiven Fachunterricht entwickeln werden müssen. Die Tagung ‚Der inklusive Blick‘ lädt vor diesem Hintergrund dazu ein, literaturwissenschaftliche wie literaturdidaktische Konzepte, die Anknüpfungspunkte oder Aktualisierungspotentiale für eine inklusive (d.i. eine systematisch Diversität mit- und Differenzierungen bedenkende) Literaturdidaktik bieten, zu überprüfen und ggfs. zu verändern und zu erweitern.“

Bewerbungsschluss (für Abstracts von max. 1.500 Zeichen): **15. August 2014**

Vollständiger Call unter: <http://idsl2.phil-fak.uni-koeln.de/20360.html?&L=12>

4. Call for Papers: Publikationen

4.1 CFP – “Text as Memoir – Tales of Travel, Immigration and Exile” (Special Issue of *South Atlantic Review*, hrsg. von Rafael Ocasio/ Agnes Scott College, USA)

“Recommended subjects are: Diasporic identities and empire; emigration, immigration, empire, exile; women’s voices and their rhetorical forms; food and memoir; humor as reflection/deflection in memoir; intersections of memory and exile; identities in displacement; out of place: postcolonial memoir; representations of travels; tales of linguistic cultural and literary travel; travelers, migrants, exiles, and prisoners. Please notice that these are only suggestions. If you have other ideas, do not hesitate to contact Dr. Ocasio.”

Einreichfrist (für Texte von 6.000-7.500 Wörtern): **31. Juli 2014**

Kontakt und weitere Informationen: Dr. Rafael Ocasio (rocasio@agnesscott.edu)

4.2 CFP – “Digital Gender: Theory, Methodology, and Practice” (Special Issue of *First Monday*, hrsg. von Anna Foka und Viktor Arvidsson, Umeå University, Schweden)

“Digital gender research tends to fall into one of two camps. In one camp, utopians view the internet as a mean to liberate mankind from the social shackles of gender. They hail the capacity of IT to democratize the production of our increasingly digital world and to enable bodily transcendence. In the other camp, dystopians view the Internet as the realm of white masculinity. They stress the link between IT and hegemonic masculine scripts, whereby many women and men are excluded from participation and marginalized. While these broad narratives have offered key insight into production of online gender, they are challenged by the ubiquity and pervasiveness of IT. Following the social and mobile revolution, the role of the digital in the production of gender is indeed becoming increasingly complex. As the ongoing digitalization of society blurs the lines between ‘virtual’ and ‘real’, new perspectives are needed to understand how digital technologies both shape and becomes shaped by the production of gender. In this vein, this special issue seeks to move beyond the notion of digital gender as gender online and instead direct attention towards how the digital intermingles with the social in the making and unmaking of social categories and associated forms of oppression. On the one hand, we invite research that uncovers how particular sites and online technologies help challenge or maintain normative views of gender. On the other hand, we invite research that uncovers how particular material properties of digital technology affect

the (un)making of such views. To facilitate this turn, we also call for theoretical and methodological contributions that can aid scholars investigate these issues.”

Einreichfrist (für Texte von 5.000-6.000 Wörtern): **1. August 2014**

Kontakt: Anna Foka (anna.foka@humlab.umu.se) und Viktor Arvidsson (viktor.arvidsson@informatik.umu.se)

Weitere Informationen unter: <http://www.humlab.umu.se/cfpfirstmonday>

4.3 CFP – Essay Collection „Since Kimmel“ (hrsg. von Jonathan A. Allan/Brandon University, Kanada und Frank G. Karioris/ Central European University, Ungarn)

“How do we imagine men’s studies and its future after Kimmel? This project invites papers that work to theorize and think carefully about masculinity studies and men’s studies, especially in light of Kimmel’s work – in its entirety or simply parts of it. The goal is to imagine new directions in the study of masculinity, and also, to critique and engage with Kimmel’s work. Has Kimmel’s work, for instance, aged well? Do we still contend see ‘masculinity as homophobia’ (1994), and if not how have things changed? We can think here of the work of Anderson’s ‘inclusive masculinities’ (2009) as a critique of Kimmel’s thesis. What, we might ask, are the implications of *Manhood in America* for the study of ‘manhood’ in regional areas of America, say, the Midwest or the plains. Additionally, how do we think about the elision of ‘United States of,’ wherein ‘America’ comes to signify a particular nationality, rather than continental, or even hemispheric, areas? How have we thought about the complexities of race, sexuality, gender, ability, class, and religion, in light of Kimmel’s work? [...] We therefore welcome papers that imagine responses to the idea of After Kimmel. This project does not, however, aim to be merely corrective or critical of Kimmel, but instead admits we owe a certain debt to Kimmel, as well as many of the early voices in Men’s Studies. For instance, we can imagine papers that explore the ways that ‘hegemonic masculinity’ and ‘masculinity as homophobia’ have become thesis statements for the field and, as a consequence, have become, themselves, hegemonic. What then do we make of the ways in which ‘hegemonic masculinity’ is deployed without question, without reference to Connell or Gramsci? What lessons can we – must we – learn from queer theory, critical race theory, intersectional feminist theory, disability studies and crip theory, transgender studies, etc.? In this way the collection is meant to bring into conversation various disciplines, methods, and knowledge bases, as well as to propel thinking around men and masculinities forward.”

Einreichfrist (für Abstracts von ca. 500 Wörtern): **1. Januar 2015**

Kontakt und weitere Informationen: sincekimmel@gmail.com

5. Veranstaltungsankündigungen

5.1 Wissenschaftliches Kolloquium „Inter* und biopolitische Regulierung von Geschlecht im 20./21. Jahrhundert“, 12. Juni 2014, Humboldt-Universität zu Berlin

„Kultur- und sozialwissenschaftliche Studien heben vor allem den repressiven Umgang von Medizin, Recht und Gesellschaft mit intergeschlechtlichen Menschen hervor. Doch ist diese Analyse für ein kritisches Verständnis des Umgangs mit Inter* im 20./21. Jahrhundert ausreichend? Was hat Ärzt_innen und Eltern seit den 1950er Jahren dazu gebracht zu glauben, dass es das Beste für intergeschlechtliche Kinder sei, sie frühzeitig hormonell und chirurg-

gisch geschlechtlich anzupassen? Und wie lässt sich die gegenwärtige Situation analysieren, in der Regierung und Medizin mit Gesprächsangeboten und Veränderungsvorschlägen die Proteste von Inter*-Organisationen entschärfen wollen? Wie können auch nicht-repressive Machtmechanismen kritisch in den Blick genommen werden? Michel Foucault's Konzept der Biomacht gibt dazu Anregungen. Es weist darauf hin, dass sich in der Moderne Disziplinierungspraktiken mit Machttechniken der Optimierung des Lebens der Bevölkerung, mit Kontrolle und Stimulierung integrativ-normalisierender Selbstregulierung überlagern. In den Fokus geraten somit gesellschaftliche Praktiken, die den Wahrnehmungs- und Vorstellungshorizont so bestimmen, dass es undenkbar und unlebbar scheint, Geschlechternormen nicht zu erfüllen. Auf der anderen Seite stellen sich für intergeschlechtliche Menschen medizinische Eingriffe in der frühen Kindheit, die ohne ihre Zustimmung erfolgen, als gewaltvolle normative Zurichtung dar. Zudem läuft der vermehrte Einsatz von Pränataldiagnostik mit der Konsequenz von Abtreibungen auf eugenische Selektion hinaus. Das Kolloquium führt Vorträge zu unterschiedlichen Thematiken rund um Inter* zusammen, um zu diskutieren, wie Selektion, paternalistische Bevormundung intergeschlechtlicher Menschen und gewaltvolle Zurichtung ihrer Körper mit subtilen biopolitischen Machtmechanismen der Selbstregulierung ineinander greifen.“

Zeit und Ort: Donnerstag, 12. Juni 2014, 14:00-18:00 Uhr, Unter den Linden 6, Raum 2103

Programm unter:

<https://www.gender.hu-berlin.de/veranstaltungen/gender-kolloquien/inter-und-biopolitische-regulierung-von-geschlecht-im-20.-21.-jahrhundert>

5.2 Konferenz „Globalizing Gender Norms in the Twentieth Century: Opportunities, Challenges, and the Impact of International Feminism Before and After World War II”, 13. Juni 2014, Universität Bern

“The interwar period and the years following World War II were an era of prolific debate about women’s rights and gender justice. Framed through the language of legal equality, feminist demands in the 1930s gradually entered mainstream internationalism and, after 1945, resulted in the advancement of women’s rights within the UN system. But this move was not uncontested. Many denied that gender relations were an issue of international concern. Governments considered efforts to generalize women’s rights standards as a violation of domestic jurisdiction, whereas feminists endorsing special protection for female workers and mothers saw a threat to international labor standards in the rise of egalitarian claims. In recent years, research has paid growing attention to these early efforts to spell out international standards regarding gender relations. This research has revealed stunning continuities between interwar women’s rights advocacy and the emerging international human rights system after World War II. It has also shed new light on the impact of interwar feminism on postwar ideas of gender equality, for instance, through its inclination to privilege legal approaches and encourage a juridification of the struggle for gender justice. These results invite reflection and open up new paths for future research. It is the goal of this conference to discuss the significance of interwar feminism for the international gender regime of the postwar period in the light of new research on internationalism, human rights history, and women’s rights advocacy.”

Zeit und Ort: Freitag, 13. Juni 2014, Universität Bern, UniS, Room A019, Schanzenstrasse 1, CH-3012 Bern

Programm unter: http://www.cgs.unibe.ch/content/konferenzen_workshops/index_ger.html

5.3 „Männer kaufen Sex – ist das ein Problem? Filmvorführung & Gespräch mit Filmmacher Svante Tidholm über die unterschiedliche Sicht auf Prostitution in Deutschland und Schweden“, 13. Juni 2014, Berlin

„Wenn Männer Sex kaufen, gilt das in Deutschland als Geschäft unter Erwachsenen, in Schweden als – strafbares – Ausnutzen einer prekären Situation. Wie kommt es, dass sich die Sichtweisen in Deutschland und Schweden so unterscheiden, obwohl doch beide feministisch motiviert sind? Haben Männer ein Recht auf (käuflichen) Sex? Von welchem Männer- und Frauenbild gehen wir aus? Und wohin hat das bis heute geführt? Wohin möchten wir, dass es führt? Der schwedische Filmmacher Svante Tidholm und die Berliner Journalistin Mariam Lau diskutieren diese Fragen im Anschluss an Tidholms Dokumentarfilm über das Kölner Großbordell Pascha ‚Like a Pascha. A Film about Men and Sex‘ (2010, 52 min). Svante Tidholm versucht im Film herauszufinden, welche Bedürfnisse Männer als Freier zu befriedigen versuchen. Prostituierte, Sexkäufer und Bordellbesitzer kommen zu Wort und geben einen seltenen Einblick in den Prostitutionsalltag im Bordell. Dabei prallt die schwedische Sicht auf den Kauf sexueller Dienstleistungen auf die deutsche Wirklichkeit. Dieses Aufeinandertreffen bildet den Ausgangspunkt für das Gespräch mit Svante Tidholm und Mariam Lau, moderiert von Jan Lewenhagen (Deutschlandkorrespondent von ‚Dagens Nyheter‘). Wir verstehen es als Fortsetzung unserer Informationsveranstaltung ‚Prostitution. Der schwedische Weg‘ im März diesen Jahres und hoffen, dass es durch den Vergleich der unterschiedlichen Ausgangspunkte zu mehr Kontur und Tiefe auch in der deutschen Debatte beitragen kann.“

Zeit und Ort: Freitag, 13. Juni 2014, 14:00-16:00 Uhr, Felleshus der Nordischen Botschaften, Rauchstr. 1, 10787 Berlin

Anmeldung: „Das Gespräch findet auf Englisch statt. Bitte melden Sie sich bis zum **11. Juni** unter Angabe von Name und Organisation unter event.berlin@gov.se an.“

5.4 „Gleichstellung weiter gedacht: Berlinerinnen und Berliner im Portrait“, 18. Juni 2014, Berlin

„Berlin nimmt beim Thema Gleichstellung von Frauen und Männern eine wichtige Vorreiterrolle ein. Erstmals beschreibt nun das ‚Leitbild Gleichstellung im Land Berlin‘ Visionen eines geschlechtergerechten Lebens nicht nur für Politik und Verwaltung, sondern auch für das Leben in der Stadt. Wir möchten dieses Leitbild im Rahmen einer Kampagne vorstellen und zur Diskussion stellen. Spielerische Stationen informieren über Gleichstellungspolitik und das Leitbild, sensibilisieren und eröffnen den Raum für neue Perspektiven. Wir wünschen uns einen vielstimmigen Dialog mit dem Ziel, das Verständnis für Geschlechtergerechtigkeit und die Gleichstellung von Frauen und Männern in unterschiedlichen Bereichen zu stärken. Den Auftakt zur Kampagne machen prominente Berliner Persönlichkeiten mit ihrem individuellen Statement zum Thema Gleichstellung. Im Rahmen der Ausstellungseröffnung mit den Portraits der beteiligten Berliner und Berlinerinnen aus Politik, Film, Fernsehen, Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft wird die Kampagne vorgestellt. Sie haben die Gelegenheit, die spannenden interaktiven Module der Kampagne auszuprobieren. Gewichte verteilen auf der Gleichstellungswaage, beim Memory die Köpfe verdrehen und am Glücksrad die richtigen Chancen ergreifen – es gibt viel zu tun.“

Zeit und Ort: Mittwoch, 18. Juni 2014, 18:00-20:00 Uhr, Foyer des Podewil, Klosterstr. 68-70, 10179 Berlin

Weitere Informationen zum Leitbild und zur Veranstaltung unter:
<http://www.gleichstellung-weiter-denken.de/>

6. Angebote speziell für den wissenschaftlichen Nachwuchs

6.1 CFP – Workshop „Ästhetik des Tabuisierten in der Literatur- und Kulturgeschichte“, 17.-18. September 2014, Paderborn

„Das Thema der Ästhetik des Tabuisierten wird seit geraumer Zeit in den Kulturwissenschaften breit diskutiert, da Tabus als Ausdruck des Verbotenen, Untersagten und Sittenwidrigen die Normen und Werte einer Gesellschaft zur Anschauung bringen. Sie fungieren als gesellschaftliche Regulative, die das zwischenmenschliche aber auch das überindividuelle Miteinander steuern. Besonders hervorhebenswert ist dabei, dass Tabus in der Regel kulturspezifisch konturiert und dementsprechend historisch wandelbar sind, während nur wenige Tabus wie das Inzest- und das Tötungstabu als anthropologische Universalien gelten. Ihre Analyse birgt folglich ein bemerkenswertes kulturdiagnostisches Potential, da sie in besonderer Weise kulturelle Entwicklungen sicht- und verstehbar machen. [...] Das kulturdiagnostische Potential der Betrachtung von Tabuisierungen betrifft zudem wesentlich den Bereich der Geschlechterordnung, da Tabus in der Regel geschlechtsspezifisch kodiert sind und unterschiedliche Geltung in Bezug auf die Geschlechter haben. (Benthien; Gutjahr 2008) Darüber hinaus wird in der Forschung ihre Bedeutung für den Bereich des interkulturellen Austauschs betont: Tabus erweisen sich in diesem Kontext einerseits als Regulatoren kulturübergreifender Kommunikation, indem sie ihr Spannungs- und Konfliktpotential durch Grenzbeziehungen reduzieren (Benthien; Gutjahr 2008; Eggert; Golec 2002), während sie andererseits kulturelle Differenzen herausstellen. Geplant sind entsprechend der skizzierten Themenbereiche drei thematische Sektionen, die erstens den Bereich Tabu und (Inter)Medialität, zweitens den Zusammenhang zwischen Tabu und Gender, drittens das Verhältnis von Tabu und Interkulturalität in Literatur, Medien und Kunst betreffen [...].“

„Studierende kulturwissenschaftlicher Disziplinen an deutschsprachigen Universitäten sind herzlich eingeladen, sich mit einem kurzen Abstract für einen Vortrag im Rahmen der Veranstaltung zu bewerben. Die Dauer der Einzelvorträge wird sich auf ca. 30 Minuten belaufen (15-20 Min. Vortrag + 10 Min. Diskussion). Eine Open-Access-Publikation aller Vorträge der Tagung ist geplant. Anfallende Reisekosten können, die Verfügbarkeit von Mitteln vorausgesetzt, in begrenztem Umfang übernommen werden.“

Bewerbungsschluss (für Abstracts von 200-300 Wörtern): **29. Juni 2014**

Vollständiger Call for Papers und weitere Informationen unter:
<http://kw.uni-paderborn.de/institute-einrichtungen/institut-fuer-germanistik-und-vergleichende-literaturwissenschaft/komparatistik/aktuelles/>

6.2 CFP – „Reproduktion“, Tagung des Driburger Kreises, 10.-12. September 2014, München

„Der Driburger Kreis [...] richtet sich an Studierende, Promovierende und Nachwuchswissenschaftler/innen der Medizin-, Wissenschafts- und Technikgeschichte und angrenzenden Disziplinen. Der Driburger Kreis versteht sich als informelles Forum, in dem neben inhaltlichen Fragen auch methodische Probleme und vorläufige Arbeitsergebnisse vorgestellt und in einer konstruktiven Atmosphäre diskutiert werden können. Das diesjährige Rahmenthema lautet „Reproduktion“. [...] Mit der Fokussierung auf den Begriff Reproduktion gerät für den diesjährigen Driburger Kreis eine wissenspolitische Dimension in den Vordergrund, die in den letzten Jahrzehnten als feministische Wissenschaftskritik auf mehrere blinde Stellen der Wissenschaftsgeschichte verwiesen hat. Diese Impulse möchten wir einerseits aufgreifen und zum anderen mit einer offenen Annäherung an den Begriff der Reproduktion ergänzen. [...]“ Fragen, die aufgegriffen werden können, beinhalten: „Welche ethischen Implikationen

gehen mit Reproduktion einher? Inwiefern sind bewusste Änderungen mit dem Begriff der Reproduktion vereinbar? Welchen historischen Bezug nimmt der Begriff Reproduktion zu sexueller Fortpflanzung ein? Inwiefern ist eine wissenshistorische Auseinandersetzung mit Reproduktion an eine feministische oder geschlechtertheoretische Perspektive gebunden? Lassen sich mit dem Begriff der Reproduktion jene unsichtbaren und oft vernachlässigten Bedingungen wissenschaftlicher Produktion in den Blick bekommen oder braucht es hier andere begriffliche Instrumente? Zu diesen und anderen Fragen freuen wir uns auf Beiträge aus der Medizin- und Wissenschaftsgeschichte ebenso wie aus angrenzenden Feldern, wie etwa den Kulturwissenschaften oder Gender Studies.“

Bewerbungsschluss (für Abstracts von ca. 1 Seite): **15. Juli 2014**

Vollständiger Call for Papers und weitere Informationen unter:
http://www.dggmnt2014.geschichte.uni-muenchen.de/aktuelles/driburger_kreis_cfp1/index.html

6.3 CFP – „Gender in der Medizin-, Wissenschafts- und Technikgeschichte“, Workshop-Reihe „Junge Perspektiven“ der DGGMNT (Deutsche Gesellschaft für die Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik e.V.), 10.-11. Oktober 2014

„Wissenschaft, Technik und Medizin sind wesentlich von der Kategorie Geschlecht durchdrungen und formen umgekehrt auch Geschlecht. Dass Gender als Perspektive und Analysekategorie zur historischen Untersuchung von Wissenschaft, Technik und Medizin unabdingbar dazugehört, ist nach einer ausgeprägten feministischen Wissenschafts- und Technikforschung der 1980er und 1990er Jahre Konsens. Die einschlägigen Werke etwa von Sandra Harding, Londa Schiebinger oder Donna Haraway zählen seitdem zu Klassikern. Zugleich jedoch lässt sich feststellen, dass Gender derzeit nur in wenigen Forschungsarbeiten der deutschsprachigen Wissenschafts-, Medizin- und Technikgeschichte systematisch analysiert wird. Demgegenüber scheinen die Gender Studies jenes Feld zu sein, innerhalb dessen neue und vielversprechende Ansätze der Genderanalyse und neue Positionen erarbeitet, diskutiert und weiterentwickelt werden (z.B. Intersektionalität, Männlichkeitsforschung, Queer Studies). Der Workshop richtet sich daher zum einen an junge WissenschaftlerInnen (Graduierende, Promovierende, PostDocs), die in historischen Arbeiten zu Technik, Wissenschaft, Medizin, Körper und Sexualität – jede Epoche ist willkommen – die Frage nach Geschlecht, Geschlechterordnungen und Vorstellungen zu Geschlecht stellen. Sie können ihre theoretischen Ansätze, Methoden und Ergebnisse wie auch Probleme bei der Fassung von Gender vorstellen und diskutieren. Zum anderen bietet er jenen, die die Genderbezüge ihrer Forschungsthemen noch kaum systematisch verfolgt haben, die Möglichkeit, dies zu erproben. Der Workshop steht darüber hinaus allen Interessierten offen, die sich über aktuelle Genderstudien und -debatten im Bereich der Geschichte von Wissenschaft, Medizin, Technik und Körper austauschen möchten. Die Bereitschaft, möglicherweise einen Kommentar zu einem Arbeitspapier zu übernehmen, sollte bestehen.“

Der Veranstaltungsort wird im Juli bekanntgegeben.

Bewerbungsschluss (für Abstracts von ca. 400 Wörtern): **15. Juli 2014**

Vollständiger Call for Papers und weitere Informationen unter: <http://www.dggmnt.de/>

7. Zum Weiterlesen

7.1 Hashtag #yesallwomen: Zur aktuellen Debatte über Frauenhass und sexuelle Übergriffe in den USA

In einem Beitrag vom 28. Mai 2014 (der wiederum die Übersetzung eines am 26. Mai 2014 von Jennifer Medina verfassten Artikels in der *New York Times* ist), berichtet die *ZEIT* von der aktuellen Debatte, die sich seit dem Amoklauf vom 23. Mai 2014 nahe Santa Barbara in den USA entzündet hat. Elliot Rodger, ein 22-jähriger Student hatte sechs Menschen getötet und mehrere Personen verletzt. Er begründete seine Tat mit der durch Frauen erlittenen Zurückweisung. In einer Videobotschaft hatte er zudem angekündigt, „jede einzelne verwöhnte, hochnäsige blonde Hure abschlachten“ zu wollen, die er vorfinde. In weiteren Videos und einem persönlichem Manifesto sprach er außerdem davon, Frauen in Konzentrationslager einsperren und ihnen beim Sterben zusehen zu wollen. Seitdem protestieren Studentinnen der University of California in Santa Barbara sowie Frauen in den ganzen USA wieder verstärkt gegen Misogynie, Sexismus und sexuelle Belästigungen an Universitäten, am Arbeitsplatz und im Alltag.

Die *ZEIT* berichtet auch über den Hashtag #yesallwomen und die Reaktionen darauf (vgl. dazu auch den Beitrag im *New Yorker*): „Eine Frau hatte am Samstag angefangen, das Hashtag #yesallwomen als Antwort auf #notallmen zu benutzen. Unter diesem Schlagwort war vorher dafür plädiert worden, nicht alle Männer als Täter darzustellen. Genau, sagten Frauen in sozialen Netzwerken daraufhin immer wieder, nicht alle Männer belästigen – aber alle Frauen erleben Belästigung. Obwohl der Hashtag auch am Montag mit einer Million Tweets noch zu den meistgenutzten gehörte, gab es Widerspruch von Nutzern, die ihn unfair gegenüber Männern nennen. Sie drängten auf eine grundsätzlichere Debatte. Die Nutzerin, die das Hashtag ins Leben gerufen hatte, hat offenbar ihren Account geschlossen, nachdem sie erklärt hatte, mehrfach online belästigt worden zu sein.“

ZEIT-Artikel:

<http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2014-05/yesallwomen-usa-frauen-sexismus/komplettansicht>

ursprünglicher Beitrag in der *New York Times*:

http://www.nytimes.com/2014/05/27/us/campus-killings-set-off-anguished-conversation-about-the-treatment-of-women.html?_r=1

Beitrag des *New Yorker*:

<http://www.newyorker.com/online/blogs/culture/2014/05/the-power-of-yesallwomen.html>

7.2 Neue Ausgabe der *feministischen studien* zum Thema „Intimitäten“ erschienen

Das neue Heft der *feministischen studien* mit dem Titel „Intimitäten“ ist erschienen. In der Einleitung heißt es: „Eng verknüpft mit Sexualität, Nacktheit, Gefühlen und Begehren – also all Jenem (Natürlichen), was gemeinhin als das Andere der (rationalen und deliberativen) Öffentlichkeit gilt, und was nach wie vor eher dem Bereich des Weiblichen zugeschrieben wird, gerät derzeit aus verschiedenen Positionen heraus und getrieben von diffusem kulturellen Unbehagen am (vermeintlichen) Verlust des Privaten auch die Intimität bzw. ihr Verlust in die Kritik. Mit diesem Heft zu ‚Intimitäten‘ widmen wir uns einer Frage des Gesellschaftlichen und Kulturellen, die als affektive Dimension ebenso wie auch Scham, Angst, Ekel oder Freude tief unter der Haut spürbar macht, wie Normen wirken – und wie lust- oder leidvoll deren Aneignung oder Überschreitung sein kann. Zugleich jedoch liegt Intimität anders.“

Denn Intimität ist nicht nur ein Affekt, sie ist vor allem eine Beziehungs-Qualität.“

Herausgegeben wurde das Heft von Anna-Katharina Meßmer, Marianne Schmidbaur und Paula-Irene Villa.

Das Inhaltsverzeichnis, die Einleitung und ein Beitrag dieses Heftes stehen unter <http://www.feministische-studien.de/> als Volltext zur Verfügung.

7.3 Neue Ausgabe des *International Journal on Politics, Culture and Society* zum Thema „Gender, Sexuality and Political Economy“ erschienen

Dazu heißt es: “The special issue is based on a workshop ‘Gender, Sexuality and Political Economy’, which took place 24–25 May 2011 at Manchester Metropolitan University, UK. We organised this workshop to create a space to bring work on gender and sexuality in dialogue. The workshop, which was sponsored by MMU’s Institute of Humanities and Social Science Research, explored possible complementarities and overlaps (or else, contradictions or noncompatibilities) between approaches within feminism, gender studies, transgender studies, lesbian, gay, bisexual and queer studies, with the aim of strengthening our understanding of the current conditions for collaborative agency and coalitional struggles and for more egalitarian social change(s). Contributions addressed questions linked to gendered and sexual positionings and gendered labour in the context of economic crisis and growing social class divisions in different locations. They also explored the construction of gendered and sexual subjectivities and politics in the context of specific welfare, migration and consumption regimes in a range of geographical settings. Other discussions included links between economic factors (for example poverty, deregulation, neoliberal programmes) and intimate and sexual practices and shifting identities. We are pleased now to be able to present some of the research contributions which were first presented at this workshop. The papers chosen for this special issue include keynote presentations from the workshop, a selection of papers presented and some specially commissioned work. The special issue has been designed to reinforce the ‘gendering’ and ‘queering’ of debates on political economy and to infuse work on gender and sexuality with class and economic perspectives.”

Das Heft enthält Beiträge von Floya Anthias, Susie Jacobs, Encarnación Gutiérrez-Rodríguez, Christian Klesse, Ana Victoria Portocarrero Lacayo, Jon Binnie und Kimberly Kay Hoang.

Inhaltsverzeichnis und weitere Informationen unter:
<http://link.springer.com/journal/10767/27/2/page/1>

7.4 „Neuer Schwung für die Frauenbewegung“ – Die *Frankfurter Rundschau* interviewt Soziologieprofessorin Ulla Wischermann anlässlich des 100jährigen Jubiläums der Goethe-Universität

Die Frankfurter Soziologin Ulla Wischermann beantwortet der *Frankfurter Rundschau* Fragen zu den Herausforderungen für Wissenschaftlerinnen in den Anfangszeiten der Universität und zum Feminismus von heute. Es folgen zwei Auszüge aus dem Interview.

FR: „Frau Wischermann, die Goethe-Uni feiert in diesem Jahr ihren 100. Geburtstag. Wie viele Studentinnen gab es denn im Gründungsjahr 1914?“

UW: „Man muss wissen, dass Frauen in Deutschland erst seit 1908 studieren dürfen. Davor gab es überhaupt keine Zulassung zur Universität, das ging nur in Ausnahmefällen. Das

musste der Professor persönlich erlauben. Vor 1908 sind viele deutsche Frauen ins Ausland gegangen und haben dort studiert oder promoviert. In Frankfurt waren schon im ersten Semester 100 Frauen und 518 Männer eingeschrieben, was ein relativ hoher Anteil ist. Die Uni ist anfangs noch recht klein, aber das hängt damit zusammen, dass im August 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach.“

FR: „1987 wurde nach langem Kampf erstmals in Frankfurt der Lehrstuhl für Frauenforschung besetzt. Die Inhaberin Ute Gerhard etablierte 1997 das Cornelia Goethe Centrum. Hat die feministische Wissenschaftskritik nun den Einzug in die Institutionen geschafft?“

UW: „Ja und Nein. Das Centrum ist heute ein unverzichtbarer Bestandteil der Uni. Hier werden feministische Theorien und Gender Studies weiter entwickelt und profiliert. Gleichwohl sind die Rahmenbedingungen prekär. Zu wenig Räume und Budgetkürzungen gehören zum Alltag des Centrums. Bundesweit hat es ebenfalls einen spürbaren Institutionalisierungsschub gegeben, fast alle größeren Unis haben Zentren für Gender Studies wie die Humboldt-Universität zu Berlin.“

Das gesamte Interview finden Sie hier:

<http://www.fr-online.de/wissenschaft/feminismus--neuer-schwung-fuer-die-frauenbewegung-.1472788,27151098.html>

Dieses Informationsangebot wird herausgegeben von:

LAGEN – Landesarbeitsgemeinschaft der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterforschung in Niedersachsen

Kontakt:

Daniela Hrzán
Koordinationsstelle LAGEN
Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover

Postadresse: Emmichplatz 1, 30175 Hannover
Büroadresse: Hindenburgstraße 2 - 4, Raum 3.006 (3. OG)
Telefon: 0511/3100 7329

E-Mail: daniela.hrzan@hmtm-hannover.de